

In memoriam Prof. Dr. med. Erich Rügheimer



Am 24. Februar 2007, eine Woche nach seinem 81. Geburtstag verstarb das Ehrenmitglied der DGAI Prof. Dr. med. Erich Rügheimer. In einer beeindruckenden Feier nahmen am 2. März 2007 Trauergäste in der Johanniskirche auf dem Johannisfriedhof in Nürn-

berg gemeinsam mit der Familie Abschied von einem Pionier des Fachgebietes, einem kreativen Forscher, einem prägenden akademischen Lehrer, einem glänzenden Organisator, einem großzügigen Gastgeber und einem verlässlichen Freund.

Am 16. Februar 1926 in Nürnberg geboren, begann er – nach Kriegseinsatz und Verletzung – 1946 sein Medizinstudium an der Universität Erlangen, das er 1951 mit dem Staatsexamen abschloss. Seine Promotion erfolgte 1953. Im Rahmen der chirurgischen Weiterbildung wandte sich Erich Rügheimer zunehmend der Anästhesie zu und erwarb den Facharzt in beiden Disziplinen. Als ihm 1959 der damalige Ordinarius für Chirurgie in Erlangen, Prof. Dr. Gerd Hegemann, nach häufigen Wechseln die Leitung der Anästhesieabteilung anbot, soll Rügheimer, der eigentlich Chirurg werden wollte, zunächst gezögert haben. Dass er sich dann doch für die Übernahme dieser Aufgabe entschied, war der Ausgangspunkt für eine der herausragenden Karrieren in der Gründergeneration der deutschen akademischen Anästhesie. Bereits 1960 wurde Erich Rügheimer Oberarzt der Chirurgischen Klinik und Leiter der Anästhesieabteilung. 1964 habilitierte er sich für das Fach Anästhesiologie, 1966 folgte die Ernennung zum ersten Extraordinarius für Anästhesiologie an einer bayerischen Universität und 1970 dann die Berufung zum Ordinarius für Anästhesiologie. Mit Elan, Organisationstalent und sich selbst nie schonend widmete sich Erich Rügheimer dem Auf- und Ausbau der Abteilung und des Lehrstuhls für Anästhesiologie. 1974 wurde die Abteilung zum selbstständigen zentralen Institut für Anaesthesiologie mit dem Versorgungsauftrag für alle operativen und interventionellen Kliniken und Abteilungen erhoben. In dieser Phase erhielt die Er-

langer Anästhesie durch Erich Rügheimers Engagement „Leuchtturmfunktion“ für die junge Fachdisziplin, deren Entwicklung er durch wegweisende Initiativen nachhaltig geprägt hat.

Man ist fast versucht zu folgern, dass er deshalb als bislang Einziger zweimal zum Präsidenten der DGAW bzw. DGAI gewählt wurde, für die Jahre 1973/74 und dann für die Jahre 1979/80. In die Zeit seiner zweiten Präsidentschaft fällt die Ausrichtung des 7. Weltkongresses der Anästhesiengesellschaften in Hamburg. Zu dieser Veranstaltung kamen knapp 6.000 Anästhesisten aus 70 Ländern, eine für einen in Deutschland stattfindenden Anästhesiekongress damals nicht vorstellbare Teilnehmeranzahl. Rügheimer gelang es trotzdem, diese Veranstaltung als Gastgeber in jeder Beziehung mit seiner individuellen Prägung zu gestalten. Der Erfolg des Weltkongresses und das positive Echo auf diese Veranstaltung trugen maßgeblich zur wachsenden internationalen Anerkennung der deutschen Anästhesie in den Folgejahren bei.

Seine vielfältigen Initiativen für das Fachgebiet beruhten einerseits auf seiner klinischen Erfahrung. Zugleich entsprangen sie aber auch seinem Gespür für kommende Entwicklungen. So geht die systematische Information und Aufklärung der Patienten vor einer Anästhesie unter anderem auf eine Erlanger Broschüre aus dem Jahr 1974 zurück. Die tägliche Konfrontation mit technischen Herausforderungen veranlasste Rügheimer zur Gründung einer Arbeitsgruppe Medizintechnik an seinem Institut unter Leitung eines Diplom-Ingenieurs. Das Konzept des Erlanger „Propädeutikums“ war die Initialzündung für das heutige systematische Weiterbildungscurriculum in der deutschen Anästhesie. Ziel war ihm dabei stets die Verbesserung der Sicherheit für die dem Anästhesisten anvertrauten Patienten. Die kompetente Sorge für den Patienten in der operativen Medizin gehörte für ihn zu den konstituierenden Elementen des Faches. Mit der Einführung des Terminus „Homöostatiker“ im Jahr des Silberjubiläums der DGAI gelang es ihm, Rudolf Freys visionäre Charakterisierung der Anästhesiologie als ein Querschnittsfach zwischen den operativen Fächern und der Inneren Medizin auf den Punkt zu bringen. Gerade in einer Zeit der zunehmenden Differenzierung der verschiedenen Tätigkeitsfelder des Anästhesisten im Operationssaal, auf der Intensivstation, im Notarzteinsatz und in der Schmerzbehandlung wirkte dieses Konzept als Verankerung der vier Säulen im gemeinsamen Fachgebiet. Hinzu kam, dass Erich Rügheimer als ▶

► Anästhesist und Chirurg die Interdisziplinarität der operativen Intensivmedizin vertreten hat. Unter seiner präsidialen Verantwortung wurde seinerzeit Bestrebungen eine Absage erteilt, die Intensivmedizin in Deutschland zu einem eigenen Fachgebiet zu machen.

Bei all seinen fachbezogenen Aktivitäten war sich Erich Rügheimer immer auch seiner Verantwortung gegenüber seiner Universität und der Medizin bewusst. Von 1974 bis 1979 nahm er als Dekan der Medizinischen Fakultät dieses aufwändige Amt als Herausforderung an und war in dieser Funktion zugleich Mitglied des Senats der Universität. Seine Fähigkeit, nicht engstirnig auf einem Standpunkt zu bestehen, sondern flexibel und pragmatisch zu reagieren und sich beharrlich in einem heterogenen Gremium um Konsens zu bemühen, hat ihm dabei in besonderem Maße geholfen. So gelang unter seinem Dekanat die Berufung einer Reihe bedeutender Wissenschaftler und Kliniker an die Erlanger Fakultät, die ganz wesentlich zum heutigen nationalen und internationalen Renommee der Erlanger Universitätsmedizin beigetragen haben. Auch andere Verpflichtungen hat er für seine Fakultät und Universität übernommen – nicht primär zu seinem eigenen Wohl oder dem seines Instituts, sondern zum Nutzen seiner Universität. Als Baubeauftragtem gelang es ihm beispielsweise, ein zukunftsweisendes Gesamtkonzept für die bauliche Erneuerung des Klinikums auf den Weg zu bringen, das bis heute trägt. In den Jahren 1980 und 1981 wirkte er zudem als Geschäftsführender Direktor des Universitätsklinikums.

Nach diesen „Außenaktivitäten“ tat Erich Rügheimer etwas Unerwartetes: er wandte sich wieder verstärkt seinem Institut zu. Die Schaffung von entsprechender Infrastruktur ermöglichte einen Aufschwung der Forschungstätigkeit, denn die Forschung war für ihn neben Krankenversorgung und Lehre eine der originären Aufgaben der Universitätsmedizin. Nach seinen zahlreichen klinische Arbeiten zu Atemtherapie, zu Beatmungsgeräten, prolongierter Intubation und Tracheotomie, Tetanus, Elektronarkose, Vorbereitung zur Anästhesie, Aufwachphase, Monitoring, Ernährungsproblemen und Narkosefragen griff er seinen früheren Forschungsschwerpunkt zur Pathophysiologie und Therapie von Lungenversagen und Schock nach Trauma und Sepsis im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts erneut auf. Er stimulierte zahlreiche Mitarbeiter zu einem breiten Spektrum von Forschungsaktivitäten: tierexperimentelle Vorhaben zu Stoffwechsel und Ernährung bei Sepsis und nach

Trauma, immunzytologische Untersuchungen im Zusammenhang mit der Diagnostik und der Therapie von Sepsis und Multiorganversagen, pharmakologische Untersuchungsvorhaben mit neuen intravenösen Kurznarkotika und Muskelrelaxantien und eine Forschungsgruppe Neuromonitoring, die sich mit der Erprobung und Entwicklung im klinischen Einsatz beschäftigte. Zahlreiche Habilitationen gingen daraus hervor.

Stets war es ihm ein Anliegen, die Ergebnisse seines Forschens zu präsentieren und mit Fachkollegen kritisch zu diskutieren, um das für die Klinik Relevante herauszuschälen. Die klinische Relevanz war gewissermaßen der didaktische Maßstab für die von ihm initiierten Veranstaltungen, seien es nun Symposien, Seminare oder Workshops.

Ein Moment der Genugtuung war für Erich Rügheimer der Bezug eigener Institutsräume im neubauten „Verbindungsbau“ - symbolträchtig an der Nahtstelle zwischen Chirurgischer Klinik und Innerer Medizin gelegen. In Anerkennung seiner Leistungen in Forschung und Lehre wurde Erich Rügheimer mit einer großen Zahl nationaler und internationaler Preise und Ehrungen ausgezeichnet. Zu nennen ist hier das Bundesverdienstkreuz, mit dem er 1984 für seine Leistungen für die Universität Erlangen-Nürnberg und die medizinische Forschung geehrt wurde. Die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin erwies ihm 1994 durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ihre besondere Anerkennung.

All die vielfältigen Aktivitäten wurzelten tief in der außergewöhnlichen Persönlichkeit von Erich Rügheimer, der für viele „barocke Züge“ aufwies. Denn er verkörperte sowohl die Ernsthaftigkeit des Strebens dieser Epoche als auch deren Freude am Leben, gepaart mit dem Wissen um dessen Begrenztheit und Vergänglichkeit. In Dankbarkeit und Anerkennung gedenkt die deutsche Anästhesiologie und die internationale Gemeinschaft der Anästhesisten eines ihrer herausragenden Vertreter: Prof. Dr. med. Erich Rügheimer.

J. Schüttler und W. Schwarz

Lehrstuhl für Anästhesiologie,
Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg

H. Van Aken

Präsident der Deutschen Gesellschaft für
Anästhesiologie und Intensivmedizin